

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 52 (1947-1948)
Heft: 19

Artikel: Graduuusen und de Ränke noh
Autor: Reinhart, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315394>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir brauchen die Fühlungnahme mit anderen, ihrer Arbeit, ihrem Streben, Freuen und Leiden.

Die Delegiertenversammlung hat auch dieses geschenkt, und so bleibt nur noch das Danken, all denen, die zum guten Gelingen dieser Tagung beigetragen haben, vor allem unserem unermüdlichen, allem Schönen zugewandten Zentralvorstand und darin seiner Präsidentin, Emma Eichenberger, die ihr nicht leichtes Amt auch diesmal mit viel Geschick verwaltet hat. Dann der Sektion Zürich als Gastgeberin, der wir viel Glück für alle Zukunft wünschen. Dank auch den Firmen Schubiger und Conzett & Huber für die Überraschungen, mit denen sie die Delegierten in liebenswürdiger Weise bedacht.

Bei trübem Himmel hat die Tagung ihren Anfang genommen. In strahlender Freude und Helligkeit ging sie dem Ende entgegen. Ob die Sonne doch noch erschienen ist? Niemand achtete mehr darauf. *Olga Meyer.*

Graduusen und de Ränke noh

Graduusen und de Ränke noh.
Wie chan ig ächtert wyters cho? —
Was geit's mi a? —
I dänke dra:
I möcht uf däm Wäg wyters cho,
Wo-n-ig es zweuts Mol au dörft goh.

Aus: Josef Reinhart, « Im grüene Chlee ». Alti neui Liedli ab em Land. Gesammelte Werke Band 6. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Vom Beruf der Kindergärtnerin

Marie von Geyrerz

Jüngst brachte der « Bund » (am 17. Februar dieses Jahres) den eingehenden Hinweis auf die Neuerscheinung eines Buches, das auf pädagogischem Gebiet einen kräftigen Vorstoß wagt, um Altes, Unfruchtbare wegzuräumen und Neuem Bahn zu machen. Der Verfasser ist H. C. Dent, der Herausgeber « der wichtigsten pädagogischen Zeitschrift Englands », der Rezensent des Buches Wilhelm Viola.

Seinen Ausführungen entnehmen wir folgendes: Dent stellt zunächst fest, daß zu viele Lehrer werden und bleiben, ohne wirklich geborene Lehrer zu sein. « Niemandem sollte erlaubt sein zu unterrichten, der Kinder nicht ehrlich liebt und der nicht einen fast mystischen Glauben an Erziehung hat. » Nach diesem Zitat im Wortlaut fährt Wilhelm Viola weiter:

« Mit vielen kritischen Beobachtern ist Dent der Ansicht, der beste Typus Lehrer oder Lehrerin sei in den Kindergärten zu finden. Er wünscht, und ist dabei in guter Gesellschaft großer Pädagogen, daß der Geist des Kindergartens alle Schulen durchdringen möge. »

Wir stellen uns ohne Mühe das Kopfschütteln vor in Englands Lehrerkreisen ob dieser fast unbegreiflichen und unverzeihlichen Äußerung des Pädagogen. Es scheint unhaltbar, den Beruf der Kindergärtnerin in ernsthaften Vergleich zu bringen mit dem des diplomierten Primar- und Sekundarlehrers. Im Kindergarten wird ja nur gespielt, ausdrücklich nicht gelernt. Kein Pensum, kein Tagesprogramm, kein Examen sorgt für eine straffe Führung und zielbewußte Arbeit. Die schwere Mühe des Unterrichts, den Ausgleich zu finden zwischen Begabten und Schwachen, zwischen Streb-